Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32840 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 23. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 453.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Juli, August und September
1.50 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 42 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 72 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
32800 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Das Emdener Reederei-Projekt.

Zwei Probleme, die für unsern deutschen Nordwesten von einschneidender Bedeutung sind, verknüpfen sich nach der neuesten Wendung der Dinge immer mehr miteinander das Problem einer Kanalverbindung entlang der holländischen Grenze von Wesel bis zur Emsmündung, über das wir schon verschiedentlich (vergl. Nr. 265 und Nr. 298 des „Münst. Anz.") berichteten, und das alte, wichtige Problem einer Reedereigründung in Emden, das heute wie in den Tagen des Großen Kurfürsten, unter Friedrich Wilhelm I und Friedrich dem Großen wieder weiteste Kreise zu interessieren beginnt. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt unter der Überschrift „Ein trasatlantisches Schiffahrtsproblem" darüber:

In der Zeit der Parlamentsferien hat der Bundesrat eine Entscheidung von erheblichem verkehrspolitischen Interesse gefällt, indem er unter Berufung auf § 3 des Auswanderungsgesetzes (Verneinung der Bedürfnisfrage) die von der Stadt Emden und der Deutschen Reederei G. m. b. H. nachgesuchte Konzession zur Aufnahme des Auswandererverkehrs abgelehnt hat. Unter Verweis auf die früher bereits erschienenen Darlegungen ist zunächst sachlich hierzu folgendes festzustellen. Das Auswanderergeschäft wird, so weit deutsche Häfen in Betracht kommen, zurzeit von der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd betrieben, die sich mit einer Reihe außerdeutscher Großschiffahrtsunternehmungen über die Verteilung und Bewältigung des Auswandererverkehrs verständigt haben. Die Bedeutung des Bundesratsbeschlusses ist nur dann voll zu erkennen, wenn man berücksicht. aus welchen Gründen von der Stadt Emden und von der Deutschen Reederei G. m. b. H. die Konzession für den Auswanderungsverkehr nachgesucht war. Es handelt sich um das Projekt, neben der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd eine dritte große deutsche Reederei erstehen zu lassen, die sich vorwiegend dem deutsch-nordamerikanischen Handelsverkehr widmen sollte. Dieses Projekt geht von dem sogenannten Fürsten-Konzern aus, der in neuerer Zeit mehrfach durch umfassende und komplizierte Finanztransaktionen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, einem Konzern, der in der deutschen Schiffahrt schon nennenswerte Interessen besitzt, auf diesem Gebiet aber freilich bisher nicht gerade mit besonderem Geschick und auch nicht, ohne zu berechtigten Ausstellungen Anlaß zu geben, tätig war. Der Fürsten-Konzern, der im wesentlichen die Interessen der Fürsten zu Hohenlohe und Max Eaon zu Fürstenberg vertritt, plante, die jetzt mit 5 Mill. Mk. arbeitende Deutsche Reederei G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln und deren Kapital auf 50 Millionen Mark zu bringen. Alsdann sollte auf Basis des preußischen Hafens Emden eine moderne Großreederei entstehen, die sich den älteren Unternehmungen dieser Art, also der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd, zur Seite stellte. Da ein derartiges Großschiffahrtsunternehmen zum mindesten in den ersten Jahren noch nicht mit der sofortigen Gewöhnung des Handelsverkehrs an seine neuen Linien rechnen kann und zudem der Konkurrenz der älteren Gesellschaften sicher sein müßte, legten die Interessenten naturgemäß Wert darauf, durch Teilnahme am Auswanderergeschäft einen einigermaßen sicheren Massenverkehr zu gewinnen. Freilich war von vornherein ausgesprochen worden, daß die Konzession für den Auswandererverkehr keineswegs eine conditio sine qua non für die Errichtung der neuen Linie sein solle. Im Gegenteil scheint damit zu rechnen zu sein, daß auch jetzt, nach Versagung der Konzession, die neue Linie errichtet werden wird, freilich wohl in beschränkterem Umfange, als ursprünglich geplant war. Sie wird sich jetzt hauptsächlich mit dem Frachtenverkehr beschäftigen, daneben vielleicht auch die Rückwanderung von den Vereinigten Staaten pflegen.

Diese Entwickelung, in der der eingangs erwähnte Bundesratsbeschluß nur eine Etappe darstellt, besitzt ein besonderes Interesse wegen der internen Vorgänge, die in dem für den Fürsten-Konzern verlorenen Kampf um die Erteilung der Auswanderungskonzession eine Rolle gespielt haben. Zunächst schien es ziemlich unwahrscheinlich, daß der Bundesrat zu einer Ablehnung des Konzessionsantrages kommen werde. Denn die Fürsten wußten sehr geschickt ihr Gesuch auf die Vorteile zu stützen, die der preußische Hafen Emden, für dessen Ausbau nahe an 100 Millionen Mark aufgewendet worden sind, aus dem Besitze einer eigenen Schiffahrtslinie ziehen würde. In der Tat hat die Stadt Emden den Konzessionsantrag energisch unterstützt und ihn mitunterzeichnet. Wenn er trotzdem abgelehnt wurde, so mag in erster Linie die scharfe Opposition ausschlaggebend gewesen sein, die die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd der drohenden Konkurrenz entgegenstellten. Beide Reedereien sahen sich veranlaßt, ein Gegenangebot zu stellen, wonach sie in der Folge viermal im Monat mit einem Liniendienst nach Südamerika den Emdener Hafen anlaufen wollen. Der Sieg Hamburg-Bremens über Emden, der zugleich ein Sieg Ballins über die beiden Fürsten ist, fordert also auch von den Siegern Opfer. Wenn im übrigen der Bundesrat die Bedürfnisfrage für die neue Auswandererlinie verneint hat, so wird dem in den Kreisen der Emdener Interessenten entgegengehalten, daß ein beträchtlicher Teil der über Deutschland gehenden Auswanderung jetzt über holländische und französische Häfen den Kontinent verläßt und daß die Stadt Emden doch wohl ein ziemlich erhebliches Kontinaent dieses, der Hapag wie dem Lloyd ohnehin verlorenen Auswandererverkehrs, hätte an sich ziehen können. Man wird daher annehmen können, daß die Gründe etwas anderer Natur sind als sie bisher inoffiziell angegeben werden. Es handelte sich eben darum, ob das Reich seine Hand dazu bieten sollte, zugunsten eines preußischen Hafens den Hansastädten und ihren Großreedereien eine vielleicht machtvolle Konkurrenz erstehen zu lassen. Soweit es am Bundesrate liegt, hat er es abgelehnt, diese Konkurrenz zu fördern und das Monopol, das für den Großschiffahrtsverkehr die genannten Hansa-Reedereien besitzen, gefährden zu lassen. Es ist nun von erheblichem Interesse zu sehen, wie die beiden interessierten Parteien diese Monopolfrage beurteilen. Von den Großreedereien ist mehr oder weniger verhüllt darauf hingewiesen worden, daß die Entstehung einer dritten Großschiffahrtslinie in Emden den Stand der älteren Reedereien beeinträchtigen und im Laufe der späteren Entwickelung erhebliche investierte Kapitalien gefährden könnte. Auch könnte die Konkurrenzierung möglicherweise zur Folge haben, daß bei einem sich entspinnenden Wettkampfe und bei einer Verschlechterung des Status der deutschen Großschiffahrt als Folge eines solchen Kampfes das Ansehen der deutschen Handelsflagge im Weltverkehr leiden müßte, nachdem eben die beiden Hansareedereien seit Jahrzehnten sich in den Dienst des deutschen Welthandels gestellt und diesen wie die deutsche Flagge mit Erfolg über alle Meere getragen haben. Diesen Gründen ist ein Gewicht nicht abzusprechen, besonders wenn man berücksichtigt, daß in der Tat zum mindesten der Norddeutsche Lloyd unter einer Kampfperiode erheblichen Schaden leiden könnte, ohne daß die neue Linie sofort einen vollwertigen Ersatz für die Leistungen des Lloyds oder gar der Hamburg-Amerika-Linie bieten würde. Auf der anderen Seite aber muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob der Bundesrat recht daran tut, auf ein Ewigkeitsmonopol für die beiden Hansareedereien hinzuarbeiten, das Prinzip der Gewerbefreiheit auf diesem Gebiete also einzuschränken. Sollte wirklich der außerordentlich aufstrebende Welthandelsverkehr des Deutschen Reiches nicht Raum für eine dritte Großschiffahrtslinie bieten? Die Fürstengruppe weist ausdrücklich darauf hin, daß sie ihre Konkurrenz mehr gegen die holländischen und belaischen Häfen richten wolle; sie belegt mit Ziffern, daß fast der gesamte Warenverkehr Westdeutschlands über die nichtdeutschen Rheinhäfen Rotterdam und Antwerpen geht und daß ein Teil davon auf dem Wege über das frachtlich günstig gelegene Emden abgeleitet werden könne. Gingen doch 1909 von einem Gesamtgüterverkehr auf dem Rhein von über 46 Millionen Tonnen nicht weniger als 25 Millionen über die deutsch-niederländische Grenze. Unter diesen Umständen sollte man annehmen, daß eine Emdener Großschiffahrtslinie eine wirksame und für die Allgemeininteressen zweckmäßige Ergänzung der hanseatischen Schiffahrtslinien werden könnte. Es kommt hinzu, daß es nicht unbedingt zu einem Kampfe auf Leben und Tod zu kommen braucht, wenn die Fürstengruppe ihre Schiffahrtslinie ins Leben treten läßt. Es wäre sehr wohl ein Zustand denkbar, in welchem drei Großreedereien sich in den Exvortverkehr teilen, wobei der neuen Linie gerade die jetzt über die niederländische Grenze gehenden Exportmengen zufallen müßten. Die Eisenbahnpolitik hätte eben dann diesen Bestrebungen in geeigneter Weise entgegenzukommen.

Es kommt schließlich noch in Betracht, daß die aus öffentlichen Mitteln in dem Emdener Hafen investierten außerordentlich hohen Summen eine entsprechende Verzinsung nur erbringen können, wenn der Emdener Schiffahrtsverkehr eine wesentliche Belebung erfährt. Ob das erreicht wird dadurch, daß die Hapag und der Lloyd zusammen viermal monatlich den Emdener Hafen anlaufen, darf billig bezweifelt werden. Viel mehr Vorteil hätte Emden und sein Hafen, wenn es der Sitz einer selbständigen Großreederei würde, oder wenn zum mindesten eine neue transatlantische Linie der älteren Reedereien ihren Ausgangspunkt von Emden nähme, worüber angeblich auch Verhandlungen geführt werden.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände wird man die Frage als ungeklärt erachten, ob der Bundesrat gut daran getan hat, den hanseatischen Wünschen so weitgehend wie geschehen entgegenzukommen, es sei denn, daß noch bisher unbekannte Motive zu seinem Beschluß vorlagen. Wenn die Fürstengruppe ohne Inanspruchnahme des öffentlichen Kapitalmarktes und unter der Voraussetzung sorgfältigster Sicherung aller finanziellen und technischen Grundlagen der neuen Linie diese ins Leben rufen wird, so wird man wenigstens erwarten dürfen, daß dem neuen Unternehmen von amtlicher Seite keine unbilligen Schwierigkeiten bereitet werden.

Deutsches Reich.

⊙ Die Bildung des ersten Strombeirats nach dem Schiffahrtsabgabengesetz.

Durch kaiserliche Verordnung vom 29. April dieses Jahres ist bekanntlich das Schiffahrtsabgabengesetz in seinem vollen Umfang für die Weser in Kraft gesetzt. Es werden daher bereits in nächster Zeit die Organe des Strombauverbandes ins Leben treten. Preußen hat ein Interesse hieran, weil durch seinen neuen Etat Mittel für Verbesserungen der Wassertiefen in der Weser bereitgestellt sind. Da aber nach dem Gesetz alle Baupläne und Kostenanschläge über die innerhalb des Strombauverbandes auszuführenden Bauten dem Strombeirat vorzulegen sind, so muß die Ausführung dieser Arbeiten bis zur Bildung der Organe des Strombauverbandes verschoben werden. Der Strombeirat für die Weser wird aus 24 Mitgliedern bestehen, von denen 9 auf Preußen, 6 auf Bremen, 4 auf Braunschweig, 2 auf Oldenburg, je 1 auf Lippe und Schaumburg-Lippe und 1 auf die thüringischen Staaten entfallen. Auf diese Weise ist auch denjenigen Staaten, die zwar durch den Umschlags- und Ausschlußverkehr an der Weser beteiligt sind, aber weder Hoheitsrechte an ihr besitzen noch an den Strombaulasten teilnehmen, eine Interessenvertretung im Beirat und damit ein Einfluß auf die Verwaltung der Wasserstraße eingeräumt. Die Mitglieder des Strombeirats werden von den Vertretungen von Handel und Industrie und der Landwirtschaft, von den Hafenstädten und den Organisationen der Schiffahrttreibenden gewählt. In Preußen sollen nämlich Handelskammern im Weserstromgebiet wahlberechtigt sein; entsprechende Anweisungen hierzu sind bereits ergangen. In welcher Weise die 8 thüringschen Staaten die Wahl ihres gemeinsamen einen Vertreters vornehmen lassen, steht zur Zeit noch nicht fest. Der Strombeirat ist ebenso wie der Verwaltungsausschuß ein Organ des Weser-Strombauverbandes, den die Staaten Preußen, Oldenburg, Braunschweig, Lippe und Bremen bilden. Der Verwaltungsausschuß wird aus Vertretern dieser Staaten bestehen. In ihm werden Preußen 4, Bremen 3, Braunschweig 2, Oldenburg und Lippe je 1 Stimme haben; den Vorsitz führt Preußen.

‡ Änderung des Strafgesetzbuches.

Das neueste Reichsgesetzblatt enthält das Gesetz vom 19. Juni ds. Js., betreffend die Änderung des Strafgesetzbuchs. Durch dieses Gesetz werden eine große Zahl von Härten des geltenden Strafgesetzbuchs beseitigt. Namentlich werden die Strafen für Diebstahl, Unterschlagung und Betrug, wenn es sich um geringwertige Gegenstände handelt, und die Tat aus Not begangen ist, wesentlich herabgesetzt — in besonderem Maße dann, wenn Gegenstände des hauswirtschaftlichen Verbrauchs, z. B. Kohlen in geringer Menge, zum Zwecke des alsbaldigen Verbrauchs entwendet oder unterschlagen werden — und es kommen in diesen Fällen die bisher für den Rückfall angedrohten Mindeststrafen von 3 Monaten Gefängnis in Wegfall. Ferner wird für eine Reihe von Vergehen, für die bisher nur Gefängnisstrafe angedroht war, z. B. von mehreren begangener Hausfriedensbruch, Freiheitsberaubung, Pfandbruch, Nötigung von Beamten, wissentliche Verletzung der Maßregeln zur Verhütung von Viehseuchen, Geldstrafe zugelassen. Das Gesetz findet Anwendung auf alle vor seinem Inkrafttreten noch nicht abgeurteilten Straftaten, auch wenn sie schon vorher begangen sind. Dagegen verbleibt es für alle bereits früher abgeurteilten Straftaten bei den bisherigen strengeren Strafvorschriften. Insoweit können die Milderungen des neuen Gesetzes dem Verurteilten nur im Wege der Gnade zuteil werden. Ein solcher Gnadenerweis ist Allerhöchst in Aussicht genommen, wie eine Sondernummer des preußischen Justizministerialblattes ergibt. Nach einer in dieser Nummer enthaltenen Allgemeinen Verfügung hat der König den Justizminister ermächtigt, ihm Gnadenanträge in allen solchen Fällen zu unterbreiten, in denen es billig erscheint, die Wohltaten des neuen Gesetzes solchen Verurteilten zukommen zu lassen, die vor seinem Inkrafttreten verurteilt sind, aber ihre Strafen noch nicht verbüßt haben. Der Justizminister weist die Vollstreckungsbehörden an, in allen Fällen, in denen sie die Voraussetzung für eine Strafmilderung für gegeben erachten, von Amts wegen, ohne daß es eines Gnadengesuchs bedarf, an ihn zu berichten und einstweilen die Vollstreckung der Strafen auszusetzen. Zur Durchführung dieser Anweisung sind eingehende Anordnungen getroffen.

‡ Die südwestafrikanische Diamantenregie vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 21. Juni. Eine Klage gegen die Diamantenregie, der die Verwertung der Diamanten in Deutsch-Südwestafrika zusteht, beschäftigte jetzt das Reichsgericht. Die Reaie ist am 16. Januar 1909 gegründet und hat nach der kaiserlichen Verordnung betreffend den Handel mit südwestafrikanischen Diamanten die Aufgabe, den Absatz der Diamanten durch Sortierung und Bestimmung zu regeln. Der § 1 der Verordnung legt zum Schutz des Diamantenhandels den Förderern von Diamanten die Verpflichtung auf, ihre gesamte Förderung den vom Reichskanzler bezw. dem Gouvernement bezeichneten Behörden zu übergeben, welche dann den dafür erzielten Erlös nach einem kleinen Abzug an die Berechtigten abführen. Dazu wurde die Diamantenregie gemäß dem Schutzgebietsgesetze als Kolonialgesellschaft verpflichtet, zunächst auf 1 Jahr, dann bis 1915, wie die Ausführungsverordnung des Reichskanzlers vom 26. Februar 1909 bestimmte. Die Gesellschaft hatte nun z. B. nach § 5 einer weiteren, den Geschäftsbetrieb regelnden Verordnung vom 25. Mai 1909 die Diamanten nach Wägung und Eintragung zu sortieren, so weit sie nicht unsortiert verkauft würden. Weiter bestanden Vorschriften über Führung der Sortierbücher, Bescheinigungen über die Sortierung und die Berechtigung, nach dieser die Diamanten zu vermischen usw. Die Diamantenfirma Weiß, de Meillon u. Co. in Lüderitzbucht war nun mit der Art der Sortierung unzufrieden und klagte deshalb auf Feststellung gegen die Diamantenregie, daß diese verpflichtet sei, die ihr von der Klägerin übergebenen Diamanten zu sortieren und darüber eine Sortierungsbescheinigung auszustellen, so weit sie nicht im ganzen verkauft worden seien. Die erste Instanz erklärte nun den Rechtsweg für die Klage überhaupt für unzulässig, weil die Beklaate eine öffentliche Behörde sei, da sie ihre Befugnisse unmittelbar aus der Schutzgewalt des Kaisers herleite. Dir Firma Weiß, de Meillon u. Co. stellte deshalb den Klageantrag, den Rechtsweg für zulässig zu erklären, weiterhin ihrem oben genannten Feststellungsantrag zu entsprechen und schließlich die Beklagte zum Ersatze des Schadens zu verurteilen. Das Kammergericht Berlin erklärte den Rechtsweg für zulässig, während es die Stellung des letztgenannten Antrags für unzulässig erklärte. Der Schadenersatzanspruch, führte es dazu aus, sei im ordentlichen Rechtswege von der ersten Instanz zu prüfen, für die Zulässigkeit des Rechtsweges spreche folgendes: Die Zulässigkeit des Rechtsweges sei nicht dadurch schon ausgeschlossen, daß eine öffentlich rechtliche Körperschaft vorliege. Es könne sehr wohl auch eine juristische Person mit der Ausübung staatlicher Hoheitsrechte betraut werden. Die kaiserliche Verordnung habe die Beklagte dazu verpflichtet, die staatlichen Bestimmungen gegenüber den Diamantförderern auszuführen. Dadurch werde aber nicht ausgeschlossen, daß ein privatrechtliches Verhältnis entstehe. Die Zulässigkeit des Rechtsweges sei jedenfalls schon dadurch gerechtfertigt, daß ein Vertragsverhältnis entstand, da die Beklagte die Sortierung und Verwertung der Diamanten auszuführen hatte. Das Reichsgericht schloß sich den Ausführungen des Vorderrichters an und wies die Revision als unbegründet zurück.

Ausland.

Schweiz.

Rückgabe katholischer Kirchen.

In Genf konnten am vergangenen Sonntag, den 16. Juni, die Gläubigen erstmals wieder einem katholischen Gottesdienste in der Kirche Notre Dame beiwohnen. Es handelt sich um die feierliche Wiederinbesitznahme des altehrwürdigen Gotteshauses, an dem jetzt noch einige Restaurierungsarbeiten vorzunehmen sind. Am Sonntag, den 23. Juni, wird eine noch eindrucksvollere Feier in Saint Imier stattfinden. An diesem Tage gelangen die dortigen Pfarrangehörigen wieder in Besitz der Pfarrkirche, die ein Teil von ihnen einst hat bauen sehen und in der viele ihre erste hl. Kommunion empfangen haben, aus der sie aber im Jahre 1874 vertrieben worden waren. Der Bischof von Basel wird der Feier beiwohnen und bei dieser Gelegenheit einigen hundert Kindern das Sakrament der Firmung spenden. Seit dem 14. Oktober 1866, dem Tage der Einweihung dieser Kirche, hat kein rechtmäßiger Bischof mehr sie betreten. In Chêne-Bourg (Kanton Genf), haben die Katholiken einstmals eine dem hl. Franz von Sales geweihte Kirche erbaut. Sie wurde ihnen 1873 genommen; der ausgesprungene Karmelitermönch Hyazinth Loyson (der vor einigen Monaten in Paris gestorben ist) drang gewaltsam in die Kirche ein und nahm sie in Besitz. Bischof Mermillod war in der Verbannung, und Erzbischof Déletraz von Chêne-Bourg hatte seine Standhaftigkeit in der Verteidigung der Rechte der Katholiken mit Gefängnis zu büßen. Fünf Jahre lang wurde in Chêne-Bourg das hl. Meßopfer in einer Scheune dargebracht, 1878 wurde eine Kapelle erbaut und jetzt endlich, am 31. Mai ds.

---

4)

Ohne Liebe.

Roman von M. Prigge-Brock.

Der Doktor fährt zusammen, rasch tritt er aus dem Lichtkreis ins Dunkel, aber es ist zu spät. Ihr durch die Nähe des Todes geschärfter Sinn hat die Wahrheit erfaßt, ein hoffnungsloses Lächeln steht auf dem abgezehrten Gesicht.

„So rufen Sie meinen Mann, Schwester, ich muß ihn sprechen, ich will." Verstohlen befragen deren Augen den Arzt. Er zögert, seine Hand faßt nach dem Puls kein Zweifel, er hat eine Sterbende vor sich, sie wird die zweite Ohnmacht nicht überstehen. Mag's also sein. Sein Blick, Gewährung zunickend, trifft die Schwester, die das Zimmer verläßt.

Helene Hartmann hält ihre abgezehrte Hand dem Doktor hin: „Haben Sie Dank, Doktor, Sie waren sehr gut zu mir, aber nun lassen Sie mich, ich muß Richard sprechen, ich muß allein sein."

„Wenn Sie sich nicht zu sehr erregen," wagte er zu sagen.

„Mir schadet nichts mehr!"

Er unterdrückt einen Seufzer, umschließt ein letztes Mal mit festem Druck die feine, zarte Hand und geht. Im Vorzimmer hört man schon des Konsuls Schritte, dem das Herz seiner Frau entgegenfiebert, bang pochend wie einst vor Jahren.

Im Nebenzimmer treffen die beiden Männer zusammen. „Ist es wahr, daß es Helene schlechter geht?" fragte der Konsul besorgt.

„Es geht zu Ende."

„Aber das ist doch unmöglich!" sprudelte der andere hervor. „Erst vor acht Tagen war Professor Helfers hier, er fand, daß sich Helenens Zustand ja selbstredend nicht habe bessern können, daß aber doch vorläufig noch nichts zu besorgen sei." — „Er sagte vorläufig." — „Was kann das bedeuten einem Leiden gegenüber, das —"

„Nun ja, wir sind acht Tage weiter. — „Ihre Frau wird diese Nacht nicht überstehen," unterbrach der Arzt mit schwerer Betonung. Sein Gegenüber fuhr zurück. Er war jetzt bleich geworden, doch seine Augen blieben trocken. Die Hand, die auf der Schulter des Doktors gelegen, sank herab.

„Fassung!" mahnte der. „Ihre Frau wartet." Zugleich öffnete Schwester Hildegard die Tür. „Wenn der Herr Konsul eintreten wollten!"

Er nähert sich auf den Fußspitzen dem Bette.

„Du hast mich rufen lassen, Helene?"

Das soll nicht unfreundlich klingen, und dennoch tut der spröde Ton der Sterbenden weh. Sie wendet das Gesicht ab und seufzt unhörbar, als sie sagte: „Ich muß dich sprechen, Richard."

„So sprich."

Sie hebt mühsam den Kopf aus den Kissen und ihre Stimme wird fast lallend, als sie ihm mit entsetzten Augen zuruft: „Hat man dir gesagt, daß ich sterben muß?"

Er springt auf. Im Augenblick bewegt nur Mitleid sein Herz. Er beugt sich über das junge Weib, das zu schluchzen beginnt und leise verzweifelte Worte murmelt über ein verfehltes Leben.

Sie merken beide nicht, daß sich unterdessen die Tür leise öffnet und schließt. Der Konsul findet Trostworte, die seine Frau täuschen sollen, und sie beruhigt sich langsam.

„Aber ich weiß doch," sagte sie wieder zweifelnd — „ich hörte doch, wie der Doktor Gärtner zu Schwester Hilde sagte: „Es dauert nicht mehr lange, kaum noch ein paar Tage!" Sie dachten, ich schlief —"

„Er wird gemeint haben, die Schwester müsse einmal ausspannen," log Hartmann ungeschickt, „ich weiß, sie sprachen davon."

Ein Lächeln, halb Furcht, halb Hoffnung, breitete sich über das abgezehrte Gesicht, dann kommt etwas Schreckliches. Ein Röcheln, das wild und schauerlich, dringt aus der jungen Brust. Ist das der Tod? Der Konsul weiß im ersten Schrecken weiter nichts zu tun, als den armen Leib der sterbenden Frau an seine Brust zu legen, sorgsam wie einst, da sie noch das Glück seines Lebens war. Endlich läßt der entsetzliche Krampf nach, die zitternden Lippen schließen sich, die Pulse schlagen ruhiger, zu Tode erschöpft sinkt Helene auf ihr Lager.

„Nun weiß ich's, daß ich sterben muß," flüstert sie tonlos. Eine Weile hört man die Atemzüge der beiden, dann schreit Helene auf.

„Richard!"

Er beugte sich über sie.

„Ich muß doch sterben," wiederholte sie mit stockender Stimme, „aber ich kann nicht sterben, bis ich dich gefragt: Was habe ich dir getan, daß du mich elend machtest, daß du mich kalt und lieblos von dir stießest. Was — tat — ich — dir?"

In seinem Antlitz lag ein unsägliches Erstaunen. Klingt das nicht wie eine Plage einer Vereinsamten? Er möchte weich werden, da steht plötzlich greifbar die Szene in den Dünen in H. vor ihm.

Sie hatte sich damals von ihm gewandt. Lange, lange schon. Erst leise und unmerklich, bis dann der Vetter kam, der einst ihr Geliebter war. Daß er sie damals nicht gelassen hatte, als sie ihm das erzählte. Er Tor, er dreifacher Tor. Und wie konnte er wissen, was vor sich gegangen war, damals in H. konnte sie nicht Ehre und Pflicht vergessen haben in den Armen des anderen. Er hatte sie ja doch geküßt. O, wie ihn das brennt, noch nach Jahren! Und in dem Gefühl des Grolles um sein zerstörtes Glück fand er der Antwort brüsk genug für die Situation.

„Du wagst es, mich zu fragen," rief er aus. „Du, die ich in den Armen des anderen sah die Mutter meines Kindes."

„Das lügst du." Die Schwäche fiel fast von ihr ab, so groß war die Empörung. „Konnte ich dafür, wenn er von Sinnen war," schrie sie wild. „Konnte ich ihm wehren. Ich tat für meine Person nie etwas gegen deine Ehre, ich liebte ihn nicht einmal mehr. Nie hab' ich es deutlicher gefühlt, als in der Stunde. Und wie hast du mich dann behandelt!"

„Wie du es verdient." Er war ruhiger geworden und hob leicht die Schultern. „Jawohl, wie du's verdient. Oder willst du mich glauben machen, daß außer in jenem einen Fall dein Verhalten tadelsfrei war?"

„Ich war jung, und du hast mich allein gelassen, darin besteht deine Schuld, kein Gott nimmt sie dir ab. Du hast mich arm und freudlos gemacht, bis ich geworden, wie ich bin. In meiner letzten Stunde aber will ich dich bitten, schütz' unser Kind vor einer liebleeren Ehe, laß sie nicht meinen Weg gehen müssen, er war sehr schwer, trotz allebem." Die Stimme wurde leis und leiser, die letzten Worte kamen fast unhörbar hervor.

„So gibst du zu, Helene, daß du — "

Der Konsul war aufgesprungen, er litt namenlos. Sollte er endlich nun Gewißheit erhalten über das, was das Elend seines Lebens war.

Aus erloschenen Augen blickte ihn eine Sterbende an; weißer Schaum trat auf ihre Lippen und das Röcheln setzte wieder ein. Aber unbekümmert, nur mit der einzigen Frage beschäftigt, bog Hartmann sich noch weiter vor und fragte in zitterndem Tone: „Gestehst du endlich, daß . . ."

„Papa!" Zwei feste Hände umklammerten seinen Leib, der schlanke Körper einer Vierzehnjährigen drängte sich zwischen ihn und das Bett und „Malve" riefen beide Eltern wie aus einem Munde. Helenens Geist kehrte noch einmal zur Erde zurück, ihr brechender Blick haftet an Malve, von der zu ihrem Vater. Der Vater. Er legte seine Hand auf des Mädchens Scheitel und sprach in deutlichem Ton „ich hüte sie," dann sank er in die Knie.

Das Kind kauerte neben ihm, in seine großen Augen trat keine Träne. Fast forschend hefteten sie sich auf die der Frau, die nach Atem rang. Ob sie noch sprechen wird. — Aber sie sprach nicht mehr.

„Helene, mein Gott, wenn ich dir Unrecht tat, verzeih" — flehte der bleiche Mann. Er verstummte — wieder das Röcheln und diesmal fand seine Hand die Klingel. Ein schriller Laut und Schwester Hildegard trat ein, die Schachtel mit den Kampferpulvern in der Hand. Ein Blick auf das Bett, und sie setzte die Schachtel wieder hin, es war zu spät. Zehn Minuten nachher drückte sie der Toten die Augen zu.

In des Konsuls Herzen brannte die ungelöste Frage heißer denn zuvor; das Kind begrub mit seiner Mutter auch jeden Rest der Liebe zu ihr, das furchtbare Geheimnis, das jene mit sich nahm, lastete auf Malve, — sie blieb ein einsames freudloses Kind.

Ihrem Vater schien der Todesfall sie innerlich näher zu bringen. Wenigstens beachtete Doktor Gärtner das mit innerlicher Freude, er schloß sich mehr und mehr dem einsamen Manne an, der in seinen Geschäften aufging. Dem Hause stand vor wie nach die Schmittlein vor, es war kein Grund zum Klagen; sie hatte nun an fünfzehn Jahre das Hauswesen geführt und war nötiger als je. Schon nahm man Veränderungen vor. Es war natürlich, daß der verwitwete Gatte nicht fortwährend den Fahrstuhl vor Augen haben mochte, in dem seine Frau die letzten Lebenstage verbracht, ebenso sollte die Anordnung der Zimmer eine andere werden. Die Schmittlein stellte die Handwerker an und ordnete und schaltete selbständig, was einen Sturm unter den Dienstboten zur Folge hatte.

(Fortsetzung folgt.)

…ß, beschloß der Gemeinderat von Chêne mit 8 gegen 4 Stimmen und einer Stimmenthaltung die Rückgabe der Kirche an die Katholiken — vorbehaltlich der Zustimmung des Staatsrates und des Großen Rates.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Fortsetzung der Kammerberatung. Andrieux bedauerte, daß Dusmenil gegen die große Zurückhaltung, die die marokkanische Frage erfordere, verstoßen habe. Er würde besser daran getan haben, nicht zu versuchen, die Kammer durch unrichtige Erzählungen aufzuhalten. (Beifall.) Ministerpräsident Poincaré bestätigte, daß nach Aussage eines Kameraden Esperabers der Verschwundene vergeblich gesucht worden sei. Andrieux lobte den General Ditte. (Beifall.) Dusmenil hielt seine Darstellung aufrecht. Kriegsminister Millerand versicherte, daß die Verteidigung seit einem Jahre in Marokko von den Soldaten und Offizieren ohne Unterschied der Waffengattungen ausgeführt worden sei. Wenn bei dem Marsche auf Fez sich Lücken in der Organisation ergeben hätten, so käme es daher, weil die Regierung mit Recht, um die Sicherheit unruhig, vom 28. April bis zum 8. Mai täglich telegraphische Anweisung gab, den Marsch der fliegenden Kolonne zu beschleunigen. Der Minister verlas diese äußerst dringende Depesche und fügte hinzu, niemand könne infolgedessen dem General Moinier aus den Lücken in der Organisation einen Vorwurf machen. Millerand bestritt sodann die Ausführungen einer deutschen Zeitung über den Sanitätsdienst. Seine Organisation während des Marsches auf Fez sei so vollkommen wie möglich gewesen. Er stellte energisch in Abrede, telegraphiert zu haben, eine Aushebung unter den Marokkanern zu organisieren. Er habe niemals daran gedacht, denen seine Ideen aufzudrängen, die an Ort und Stelle die Verantwortung hätten, sondern nur Anweisung zu geben, um eine einheitliche Leitung herzustellen. Eine einheitliche Leitung aber sei vor der Unterzeichnung des Protektoratsvertrages nicht möglich gewesen. Der Minister sprach allen Offizieren seine Hochachtung aus. (Beifall.) Bezugnehmend auf den in der Vormittagssitzung verlesenen Brief erklärt Millerand, er wundere sich, daß diese Geständnisse, die in einem Augenblicke der Entmutigung einem Vertrauten gegenüber gemacht wurden, auf der Tribüne als Dokumente breit getreten worden seien. (Beifall.) Dusmenil versicherte zum Schluß, er habe das Zutrauen und den Wunsch, daß die Lage in Marokko sich bessern würde. Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Russland.

Der Zar an die Reichsduma.

Petersburg, 22. Juni. **(Drahtb.)** In einer Ansprache beim Empfange der Duma-Abgeordneten führte der Kaiser aus:

Im Verlaufe von 5 Jahren folge ich aufmerksam dem Arbeitsgange der Reichsduma und will es nicht vor Ihnen verbergen, daß einige Fragen nicht eine Richtung erhalten haben, die mir wünschenswert erschien. Ich finde, die Debatten haben nicht immer ruhigen Charakter getragen, während die Arbeiten hauptsächlich Ruhe erforderten. Andererseits bin ich froh, bestätigen zu können, daß Sie viel Mühe und Fleiß auf die Lösung der in meinen Augen als Hauptsache erscheinenden Fragen verwendet haben, und zwar die Fragen der Organisierung des Agrarwesens, der Versicherung und Versorgung der Arbeiterfamilien, der Volksbildung sowie aller die Landesverteidigung berührenden Fragen. Die gestrige Abstimmung über die Anweisung eines sehr bedeutenden Kredits zum Ausbau der Flotte hat mir wahre Freude bereitet. Ich finde es wünschenswert, in erster Linie die Aufmerksamkeit auf das mir von meinem heißgeliebten Vater hinterlassene Erbe, die Kirchen- und Gemeindeschulen zu richten. Ich wünsche Euch, die Ihr heimkehret, und denen, die in die vierte Duma wiederkehren sollten, daß ich sie zur ruhigen, fruchtbaren Arbeit mir zur Freude und dem teuren Rußland zum Nutzen wiedersehen werde. Auf Wiedersehen, meine Herren!

Amerika.

Chicago, 22. Juni. **(Drahtb.)** Bei der Prüfung der Mandate der angefochtenen Delegate in dem vorbereitenden Nationalkonvent wurde nicht mehr Namensaufruf verlangt, sondern alles mit größter Schnelligkeit erledigt. Der Konvent vertagte sich darauf bis 10 Uhr morgens.

Aus der Stadt.

Münster, 23. Juni.

○ **Personalveränderungen** im Geschäftsbereiche der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Münster. Ernannt ist der Ober-Postinspektor * Geyer in Münster zum Postrat; verliehen ist der Charakter als Postsekretär den Postassistenten * Ader in Oelde, * Beccard in Lengerich, * Reitzke in Recklinghausen und * Wauer in Werne nach Bestehen der Postsekretär-Prüfung; versetzt sind der Postsekretär * Geburzky von Gelsenkirchen nach Borken zur Verwaltung des Postamts daselbst, der Ober-Postassistent * Lobbes von Recklinghausen nach Mannheim und der Postassistent * Hemmers von Datteln nach Rheine. In den Ruhestand treten der Postdirektor * Behmann in Rheine, der Postmeister * Franzen in Borken, der Ober-Postkassen-Buchhalter * Lange in Münster und der Postsekretär * Kleine in Erle bei Buer.

Wechsel im Kommando des Kürassier-Regiments von Driesen. Oberstleutnant von Keudell, Kommandeur des Kürassier-Regiments von Driesen (Westfäl.) Nr. 4 wird demnächst von diesem Posten zurücktreten. Der Genannte stand bis zur Übernahme des Kürassier-Regiments von Driesen, die im Juli 1909 erfolgte, beim Stabe des Kürassier-Regiments Graf Geßler in Cöln.

\+ **Landesmuseum.** Vom 23. Juni bis 21. Juli findet im Rundsaale des Landesmuseums (an der Pariser Treppe) eine von der Direktion veranstaltete Sonderausstellung statt, welche Bilder aus dem alten Münster vereinigt. Es haben daher dort die alten Stadtpläne und Ansichten, Bilder von Kirchen- und Privatgebäuden, Wiedergaben aus der Promenade und der nächsten Umgebung Münsters ihren Platz gefunden. Für ihre Auswahl war der Gesichtspunkt maßgebend, daß die dargestellten Kunstdenkmale heute entweder gar nicht, oder durch eine Restaurierung wesentlich verändert erhalten sind. Unter den 234 Nummern, welche die Ausstellung umfaßt, befindet sich, um einzelne Hauptstücke zu nennen, der nur in zwei Exemplaren erhaltene Stadtplan von 1636, der jetzt zum ersten Male im Landesmuseum ausgestellt wird, die riesigen Belagerungspläne von 1657 und 1661, nicht weniger wie vier Ölgemälde vom Brande der Stadt 1759, von der 1821 eingestürzten alten Ägidiikirche, mehrere bisher nicht bekannte Entwürfe von Schlaun, Lipper und seinen Zeitgenossen, ältere Photographien der längst verschwundenen Giebelhäuser von Vogelsang, Feibes, Bleeker usw. und schließlich viele Blätter aus der überaus reichen Photographien-Sammlung münsterischer Straßenbilder, die Herr Hötte dem Landesmuseum geschenkt hat, auch eine hier wohl ganz unbekannte Zeichnung des Prinzipalmarktes, die von keinem geringeren, wie John Ruskin, herrührt, fehlt nicht. Den Stamm der Ausstellung bilden die Bestände des Landesmuseums, das erst kürzlich durch Herrn B. Wulff eine größere Sammlung älterer Stadtpläne zum Geschenke erhielt, weitere Bilder haben die Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler Westfalens, die Stadt Münster, das Stadtarchiv, das Königliche Staatsarchiv, das Pfarramt der St. Ägidiikirche und mehrere Privatsammler beigesteuert. Ein ausführlicher Katalog ist bei dem im Saale anwesenden Aufseher für 25 Pfennige käuflich zu haben. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

= **Eine Lotterie zugunsten des Krüppelheims Bigge** ist für dieses Jahr genehmigt. Der Vertrieb der Lose, der bereits eifrig eingesetzt hat, beschränkt sich auf die Provinz Westfalen. Augenblicklich gehen die Verkäufer auch in Münster von Haus zu Haus. Es sind 4179 Gewinne im Werte von 12000 Mark ausgesetzt. Der Preis des Loses beträgt 50 Pfg. Der Reingewinn dieser Lotterie, deren Ziehung am 28. Dezember ds. Js. erfolgt, ist bestimmt für das Josephs-Krüppelheim, die Anstalt für Heilung und gewerbliche Ausbildung krüppelhafter Kinder.

○ **Aus dem Zoologischen Garten.** Seit undenklichen Zeiten genießt in Indien ein Affe göttliche Verehrung; es ist dies der Hulman, der heilige Affe der Eingeborenen. Die Sage berichtet, daß der Riese Ravan die Gemahlin des Schri-Rama, Sita, geraubt und nach seiner Wohnung auf der Insel Ceylon gebracht habe; der Affe Hulman befreite sie aber aus der Gefangenschaft und brachte sie zu ihrem Gemahl zurück. Auch die Mango, eine der geschätztesten Früchte Indiens, raubte er aus den Gärten des Riesen; deshalb wurde er zum Feuertode verurteilt, er löschte jedoch das Feuer und verbrannte sich dabei Gesicht und Hände, die seitdem schwarz blieben. Aus diesen Gründen vergöttern ihn die Brahminen; eine regierende Familie behauptet sogar, von diesem Affen abzustammen. Wegen dieser allgemeinen Verehrung hält es sehr schwer, einen Hulman nach Europa zu bringen. Denn der Weiße, der es wagen sollte, einen derartigen Affen zu verfolgen, oder gar zu töten, setzt der leichterregbaren Menge gegenüber sein Leben aufs Spiel. Der Hulman, zu der Untergattung der Schlankaffen gehörig, zeigt eine schöne Gestalt, das Fell ist gelblichweiß, das Gesicht und die Hände sind schwarz, der Daumen sehr verkürzt, die Stirn- und Barthaare sind verlängert und hüllen das Gesicht wie mit einer kurzen Kapuze ein; der Schwanz ist überaus lang. Der Hulman gehört zu den schönsten, schnellsten und klügsten Affen. In Gefangenschaft zeigt er freilich nicht das übermütige Spiel anderer Affen, ist überhaupt ernster und würdevoller. In den Tiergärten gehört er zu den Seltenheiten und dauert nicht lange aus. Trotzdem hat unser Zoologische Garten keine Mühen und Kosten gescheut, den Besuchern des Gartens diesen interessantesten Affen Indiens vorzuführen, der eine Zierde des neuen Affenhauses bildet. Von Generaldirektor van de Loo erhielt der Garten eine junge Zibetkatze und eine Zwergantilope zum Geschenk. Erstere ist im Marderhause, letztere in der Fasanerie untergebracht. Die Zwergantilope ist ein sehr zierliches Geschöpf von der Größe eines kleinen Windspiels. In den Zoologischen Gärten findet man diesen Liliputaner unter den Antilopen nicht allzu häufig, da es schwierig ist, diese zarten und empfindlichen Tiere an unser Klima zu gewöhnen, abgesehen davon, daß es schon Mühe genug kostet, sie in Afrika in Gefangenschaft längere Zeit zu halten. — Der Tierbestand des Gartens hat sich auch durch einige Geburten vermehrt und zwar durch 2 Wölfe, 2 Rothirsche und 1 Damhirsch.

♂ **Konditoren-Verbandstag.** In den Tagen vom 24.—26. Juni findet hier der Verbandstag deutscher Konditoren-Innungen, Unterverband Westfalen, statt. Er beginnt mit einer Vorfeier im Centralhof am Montag abend, der die geschäftlichen Beratungen in der Ratsschenke am Dienstag folgen. Der Dienstagnachmittag und der Mittwoch sind der Unterhaltung und dem Vergnügen gewidmet. Bei dem Festessen am Dienstagnachmittag im Zoologischen Garten wird der historische Fahnenschlag des „Guten Montags" der hiesigen Bäcker- und Brauergilde vorgeführt werden. Im Zoologischen Garten findet aus Anlaß des Verbandstages eine Ausstellung von Maschinen und Gebrauchsartikeln im Konditoreigewerbe statt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt bereits am heutigen Sonntagnachmittag. Trotz des Charakters einer Fachausstellung entbehrt die Ausstellung nicht des Interesses auch der Laienkreise, denen sie zum Besuch offen steht.

♂ **Auf dem hiesigen Wochenmarkt** wurden heute durchschnittlich gezahlt für Äpfel das Pfd. 50—60 Pfg., Apfelsinen das Stück 5, 8 und 10 Pfg., Kirschen das Pfd. 35—50 Pfg., Erdbeeren das Pfd. 70—80 Pfg., Stachelbeeren (unreife) das Pfd. 25 Pfg., Heidelbeeren das Pfd. 30—35 Pfg., Zitronen das Stück 5—10 Pfg., frischer Wirsing das Stück 20, 25—30 Pfg., Rotkohl-, Weißkohl- und Wirsingpflanzen je 100 Stück 50—60 Pfg., Kohlrabipflanzen 100 Stück 60 Pfg., Salatpflanzen 100 Stück 30—40 Pfg., Selleriepflanzen 100 Stück 50—60 Pfg., Porreepflanzen 100 Stück 30—40 Pfg., Blumenkohlpflanzen 100 Stück 1,00—1,20 Mk., Rotebeetepflanzen 100 Stück 40—50 Pfg., junge Möhren das Bund 5 Pfg., junge Erbsen das Pfd. 15—20 Pfg., Spinat das Pfd. 15—20 Pfg., Blumenkohl das Stück 15, 20 bis 30 Pfg., Spargel das ½ Pfd. 40—45 Pfg., Stielmus das Pfd. 15 Pfg., Sauerampfer das Pfd. 15—20 Pfg., Kohlrabi 3—4 Stück 10 Pfg., Schneidebohnen das Pfd. 40—50 Pfg., Großebohnen das Pfd. 15—20 Pfg., Gurken das Stück 20—25 Pfg., Petersilie das Pfd. 30—40 Pfg., das Bündchen Suppenkräuter 5 Pfg., frische Zwiebeln das Bund 5 Pfg., Schnittlauch das Bund 5 Pfg., Merrettich das Stück, je nach Größe, 10, 20—30 Pfg., Knoblauch das Stück 3—5 Pfg., Radieschen das Bund 5 Pfg., Tomaten das Pfd. 70—80 Pfg., Kopfsalat 3—4 Stück 10 Pfg., Rhabarber das Pfd. 12—15 Pfg., rote Kartoffeln das Pfd. 6—7 Pfg., Zentner 5—6 Mk., Magnumbonum das Pfd. 6—7 Pfg., Zentner 5—6 Mk., Mäusekartoffeln das Pfd. 7—8 Pfg., Zentner 6—7 Mk., frische Kartoffeln das Pfd. 10—12 Pfg., frische Eier das Stück 7—8 Pfg., frische Landbutter das Pfd. 1—1,10 Mk., Enten das Stück 2—3 Mk., Schlachthühner das Stück 1,75—2,25 Mk., junge Hähnchen 60, 70 Pfg. bis 1 Mark.

❑ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Samstag wurde in die Kaffeewirtschaft Güthmann an der Nienberger Chaussee eingebrochen. Die Diebe schienen es nur auf Zigarren und Zigaretten abgesehen zu haben; denn sie ließen sämtliche Getränke und Eßwaren unberührt, eigneten sich dafür aber etwa vier Mille Zigarren und ein Mille Zigaretten im Gesamtwert von etwa 300 Mark an, nahmen noch eine Flobertbüchse mit, packten alles in einer großen Kaffeedecke zu einem Pakete zusammen und suchten das Weite. Ein Polizeihund verfolgte die Spur zwar bis in einen nahen Wald; doch ging die Spur hier verloren.

\+ **Ein niederträchtiger Streich.** Gestern morgen wurden in den Ställen zweier Wirtschaften des Überwasserviertels elf Pferden die Schwänze abgeschnitten. Die Pferde waren von Botenfuhrleuten und auswärtigen Händlern für die Zeit ihrer Tätigkeit auf dem Markt dort untergebracht. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 17. Juni. Sohn des Hausknechts Heinrich Röwekamp. — S. des Tischlers Hermann Höhne. — 18. S. des Polizei-Sergeanten Hermann Schmidtfrerick. — Tochter des Korbwarenhändlers August Köster. — 19. S. des Architekten Kasp. Arens. — 20. T. des Hausknechts Bernh. Kramer. — 21. T. des Eisenb.-Hülfsschaffners Bernhard Klocke. — Aufgebote. 22. Juni. Schreiner Anton Cappenberg und Christine Hülsmann, beide hier. — Sterbefälle. 21. Juni. Witwe Anna Funhoff geb. Dieckmann, 77 J. — 22. S. des Eisenb.-Hülfsschaffners Ferdinand Bröcker, 2 J. — Tischler Heinrich Mittrupp, 59 J. — S. des Lagermeisters Teodor Bodden, 6 Mon. — T. des Arbeiters Friedrich Brockötter, 1 J.

❑ Naturforscher- und Ärztetag Münster 1912.

Der vom Wohnungsausschuß für die in den Tagen vom 15.—21. September ds. Js. hier in Münster stattfindende 84. Jahresversammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte wiederholt veröffentlichte Aufruf an die Bürgerschaft, doch möglichst viel Zimmer dem Wohnungs-Ausschuß zwecks Unterbringung der Kongreßteilnehmer zur Verfügung zu stellen, hat bedauerlicherweise bisher nur geringen Erfolg gehabt. Der Wohnungsausschuß sieht sich daher veranlaßt, noch einmal mit allem Nachdruck auf die große Bedeutung der Wohnungsfrage für das gute Gelingen des Kongresses hinzuweisen und die Bürgerschaft dringend zu bitten, durch möglichst baldige und zahlreiche Anmeldung von Zimmern eine gute Unterbringung der Gäste sicher zu stellen. Die hiesigen Hotels sind kaum in der Lage, etwa ¼ der zu erwartenden 2000 bis 2500 Gäste beherbergen zu können; der weitaus größte Teil muß in Privatwohnungen untergebracht werden. Die Stadt Münster hat den hochbedeutsamen Kongreß hierher eingeladen, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß alle Kreise der Bürgerschaft gern bestrebt sein würden, durch zahlreiche Bereitstellung von Zimmern eine bequeme Unterbringung der Gäste zu gewährleisten. Es muß Ehrensache unserer Bürgerschaft sein, für ein gutes Unterkommen unserer Gäste zu sorgen und sie so aufzunehmen, daß die Gastlichkeit der Stadt Münster und ihrer Bewohner überall in Deutschen Landen einen guten Klang gewinnt. Die Bürgerschaft selbst wird davon in Zukunft den größten Nutzen haben. Es ist hierbei, wie noch besonders hervorgehoben sei, durchaus nicht nötig, die Zimmer unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Im Gegenteil sind die Gäste selbstverständlich gern bereit und rechnen damit, für Zimmer und Frühstück die angemessene und übliche Vergütung zu bezahlen. Die Bürgerschaft wird daher ebenso herzlich wie dringend gebeten, nunmehr möglichst viele Wohnungen — sei es entgeltlich oder unentgeltlich — beim Wohnungsausschuß anzumelden. Das Nähere über die Anmeldung ist aus dem im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlichten Aufruf ersichtlich. In Zweifelsfällen wende man sich an das Büro des Wohnungs-Ausschusses im Stadthause, Zimmer Nr. 27.

Damit nicht in den beteiligten Kreisen die Befürchtung entstehe, als ob die Gäste hier nicht genügend untergebracht werden könnten, was den Besuch des Kongresses ungünstig beeinflussen könnte, wird dringend gebeten, die Anmeldungen möglichst bald zu bewirken, da gerade jetzt die Anmeldungen der Gäste zahlreich einzulaufen beginnen.

Vermischtes.

Aachen, 22. Juni. **(Drahtb.)** Die Hauptversammlung des Vereins zur Förderung der Arbeitsamkeit stellte eine Summe von 2 Millionen zu 3 Prozent Verzinsung und 1 Prozent Amortisation zur Förderung des Kleinwohnungswesens im Regierungsbezirk Aachen und je 60000 Mark auf 3 Jahre für das Fortbildungsschulwesen bereit.

* **Kassel,** 22. Juni. **(Drahtb.)** Das Automobil des Großhändlers Hackländer fuhr in der Nähe von Scherfede beim Ausweichen vor einem Hunde gegen einen Baum und wurde in den Chausseegraben geschleudert. Hackländer erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß sein Zustand hoffnungslos ist. Sein Begleiter, ein Reisender der Firma zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Der Chauffeur kam mit leichteren Verletzungen davon.

* **St. Goar,** 20. Juni. Die Leiche eines männlichen Körpers, an der der Kopf sowie die beiden Arme und Unterschenkel fehlten, ist im Rheine bei Hirzenach gelandet worden. Die Staatsanwaltschaft hat mit Rücksicht auf die Verstümmelung der Leiche die Sektion derselben angeordnet.

* **Hohensalza,** 20. Juni. In Liebensee erstach der Ansiedler Trapp seinen Schwager, der ihn um Rückgabe eines geliehenen Geldbetrages ersuchte. Mit den Worten: „Ich werde gleich bezahlen" zog Trapp sein Taschenmesser und stieß es seinem Schwager in den Hals. Der Tod trat infolge Verblutung in kurzer Zeit ein. Der Getötete hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

* **Brüssel,** 22. Juni. **(Drahtb.)** Heute nacht gegen 2 Uhr wurde in den Briefkasten der deutschen Gesandtschaft eine Platzpatrone gelegt, die mit großem Geräusch explodierte. Man nimmt an, daß es sich um einen Dummenjungenstreich handelt, jedoch hat die Polizei eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* **Innsbruck,** 22. Juni. **(Drahtb.)** Das Elektrizitätswerk der Stadt Feldkirch wurde durch einen Blitzschlag zum Stillstand gebracht. Die Fabriken mußten ihren Betrieb einstellen.

* **Paris,** 22. Juni. Der Präsident des französischen Bäckersyndikats erklärte einem Berichterstatter, die Vorräte an Mehl seien so zusammengeschmolzen, daß die Lage wirklich kritisch zu werden beginne. Die Bäcker seien genötigt, die Brotpreise von neuem zu erhöhen. In einigen Provinzgegenden seien die Mehlvorräte vollständig ausgegangen, so daß die Bäcker sich nach Paris hätten wenden müssen.

* **Paris,** 21. Juni. Auf der Feldmark des Dorfes Theix in der Nähe von Lorient versuchten zwei Hirtenknaben, ein Elsternnest auszunehmen. Zu ihrer Verwunderung fanden sie darin aber keine Eier, auch keine jungen Elstern, sondern ein inhaltschweres Portemonnaie, dessen Verschluß die jugendlichen Finder jedoch nicht öffnen konnten, weil ein schier hundertjähriger Rost auf den Metallen lagerte, der die Bügel unbeweglich machte. Der Dorfschmied öffnete das Portemonnaie, und man fand darin 2800 Francs in Gold. Da die Herkunft des Geldes heute nicht mehr zu erkennen war, so teilten die Finder die Summe unter sich.

* ⊡ **London,** 22. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Nach den neuen Feststellungen haben bei der gemeldeten Eisenbahnkatastrophe vier Personen ihr Leben eingebüßt. Über 20 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Expreßzug von Liverpool nach Manchester fuhr mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen in der Stunde und schien, wie Augenzeugen behaupten, diese Schnelligkeit nicht zu vermindern, als er in die gefährliche Kurve fuhr. Gleich darauf entgleiste die Lokomotive, die Wagen nach sich ziehend, und fuhr mit voller Wucht gegen den Tunnel, in dessen Abhang sie sich festbohrte. Der erste Wagen wurde stark beschädigt, blieb aber, wie die Lokomotive, aufrecht stehen. Der zweite Wagen zog sich über den ersten und zerbarst in unzählige Splitter; der dritte Wagen fiel um. Die meisten Opfer befanden sich im zweiten und dritten Wagen. Zwei Damen und zwei Herren wurden getötet und gegen 20 Personen lagen verwundet unter den Trümmern. Der Lokomotivführer erklärte, er habe an der gefährlichen Stelle gebremst, aber der Apparat müsse wohl beschädigt gewesen sein, denn die Geschwindigkeit habe sich nicht vermindert.

Arbeiterbewegung.

* **Magdeburg,** 22. Juni. **(Drahtb.)** Nachdem die in Hannover geführten Einigungsverhandlungen zur Beilegung des Streites in der Metallindustrie gescheitert sind, tritt für heute abend die angekündigte Aussperrung von 60 Prozent der Arbeiterschaft in sämtlichen, dem Verbande deutscher Metallindustrieller angehörenden hiesigen Betriebe in Kraft.

Paris, 22. Juni. Einer Blättermeldung zufolge soll heute abend ein Ministerrat stattfinden, der ausschließlich der durch den Ausstand der Seeleute geschaffenen Lage gewidmet sei. Die Regierung faßte folgende Maßregeln ins Auge: 1. Absage des Flaggenmonopols für den Schiffsverkehr mit Algerien und Tunis; 2. Verwendung von Reservisten der Kriegsflotte für die Post- und Frachtdampfer, die Erstlingsfrüchte und Getreide aus Algerien nach dem Mittelmeer befördern; 3. Landung jener Dampfer, welche für den Gebrauch unentbehrliche Waren nach Frankreich befördern, in Genua, Antwerpen und sonst einem benachbarten Hafen.

Marseille, 22. Juni. **(Drahtb.)** Heute früh ist von hier kein Schiff abgegangen. Die Direktion der Transatlantischen Gesellschaft beschloß, angesichts der Unmöglichkeit, ihre Postdampfer mit verminderter Besatzung abgehen zu lassen, alle Schiffe außer Dienst zu stellen.

Bordeaux, 22. Juni. **(Drahtb.)** Die hiesigen eingeschriebenen Seeleute lehnten ein Schiedsgericht ab.

Rom, 22. Juni. **(Drahtb.)** Der Eisenbahnerstreik in Sardinien ist vollständig, jeder Zugverkehr ist lahmgelegt. Das Personal verlangt u. a. die Verstaatlichung der sardinischen Bahn.

* ‡ **Eine „rollende" Ausstellung in Kanada.** Dem Konkurrenzkampf der Industrie Kanadas mit derjenigen der Vereinigten Staaten ist es vorbehalten geblieben, eine neue Form der Ausstellungspropaganda zu finden: Die „rollende" Ausstellung, die man kürzlich in Kanada bewundern konnte. In der Absicht nämlich, dem Nordwesten des Landes in Form einer „object lesson" vor Augen zu führen, daß die Industrie im östlichen Kanada ebenso billige und preiswerte Fabrikate liefert, wie die Konkurrenz in den Vereinigten Staaten von Amerika, hat, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" auf Grund einer Mitteilung des kaiserlichen Konsulats Montreal bekannt gibt, eine Vereinigung kanadischer Industrieller, die sich „Canadian Home Market Association" nennt, einen Eisenbahnzug mit einer Ausstellung ihrer Fabrikate nach den nordwestlichen Provinzen abgesandt. Der Zug besteht aus zehn besonders hergerichteten Wagen, darunter Speise- und Schlafwagen, und führt eine Reihe von Leuten mit, die Auskünfte über die Fabrikate zu geben und Vorträge zu halten haben. Die Wagen nebst der Lokomotive sind ebenfalls in Kanada hergestellt und gehören der Canadian Pacific Company. Die Ausstellung, die von etwa 50 Firmen beschickt ist, umfaßt — mit der Absicht, viele verschiedene Fabrikate zu zeigen — Wohnungs- und Küchen-Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, Öfen, Radiatoren, Klaviere, Teppiche, Öltuche, Linoleum, Bettgestelle und Betten, Tapeten, plated silver-Waren; sodann Kleidungsstücke, Strumpfwaren, Trikotagen und sonstige Wirkwaren aus Wolle und Baumwolle, Schuhwaren aller Art, landwirtschaftliche und sonstige Maschinen sowie Pumpen, Kleineisenwaren, Gummiwaren, Farben photographische Apparate, ein Automobil, Biskuits, Chokolade und Zuckerwaren. Nachdem der Ausstellungszug, dessen Inhalt einen durchweg vorteilhaften Eindruck machte, zunächst in Montreal, Ottawa und Toronto zur Besichtigung gestanden und vom Generalgouverneur selbst in Begleitung von Dominial- und Provinzialministern besucht worden war, ist er dann nach dem Westen abgedampft.

‡ Weitere Vermehrung drahtloser Telegraphenstationen auf deutschen Seeschiffen.

Bekanntlich ist aus Anlaß des „Titanic"-Unglücks geplant, neue Bestimmungen über eine zwangsweise Einführung der drahtlosen Telegraphie in die Unfallverhütungsvorschriften der Seeberufsgenossenschaften aufzunehmen, die am 1. Oktober in Kraft treten sollen. Man gab hierbei der Hoffnung Raum, daß die Reedereien in möglichst umfangreicher Weise freiwillig in dieser Beziehung vorgehen. Erfreulicherweise scheint diese Hoffnung begründet zu sein, da bereits eine Anzahl von Reedereien vor kurzem neue Aufträge für drahtlose Bordstationen für ihr Schiff gegeben hat. Es sollen neuerdings weitere 28 solcher Stationen eingerichtet werden. Unter den Schiffahrtslinien ist die Hamburg-Amerika-Linie, der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos und die Firma Mentzel u. Co. vertreten. Eingerechnet mit früheren Aufträgen würden gegenwärtig für die nächste Zeit im ganzen noch 54 Stationen mit Telefunkenapparaten ausgerüstet werden, so daß in absehbarer Zeit im ganzen 244 derartige Stationen auf deutschen Dampfern vorhanden sein werden, was einen ziemlich bedeutenden Prozentsatz darstellt. Bemerkenswert dürfte sein, daß zurzeit 88 drahtlose Bordstationen auf reinen Frachtdampfern vorhanden sind, die nach ausländischen Bestimmungen nicht mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet zu werden brauchen, während sie durch unsere neuen geplanten Vorschriften auch mit Funkentelegraphie versehen werden sollen, sobald sie mehr als 60 Personen regelmäßig an Bord haben.

* CK. **Eine hundertjährige Strafe.** Mit ungeduldiger Spannung erwartet das zwölfte Regiment der britischen Königlichen Lanzenreiter, das gegenwärtig in Potchefstroom in Transvaal in Garnison liegt, den Ablauf dieses Jahres, denn mit dem neuen Jahre wird eine Strafe verbüßt sein, die der Herzog von Wellington vor einem Jahrhundert über das Regiment verhängt hat. Während des spanischen Krieges hatten die Lanzenreiter ein Kloster überfallen, hatten geplündert und die Nonnen mißhandelt. Als der „eiserne Herzog" davon erfuhr, bemächtigte sich seiner ein maßloser Zorn: er ließ sofort sein Pferd satteln, stürmte im Galopp zum Lagerplatz und ließ die Lanzenreiter in Paradeuniform antreten. Vor der ganzen Truppe aber verurteilte er nun die „zwölften Lanzenreiter des Königs" zu einer eigenartigen Strafe, die genau hundert Jahre währen sollte. „Jeden Abend", so rief der Herzog den Soldaten zu, „wird die Regimentsmusik zur Parade aufmarschieren und nacheinander die spanische Nationalhymne, die russische Nationalhymne, den Vesperpsalm, die Hymne des Prinzen von Wales und dann „God save the King" spielen. Und während die Musik spielt, werden alle Lanzenreiter stillstehen und zuhören." Seit jenem verhängnisvollen Jahre 1812 haben die zwölften Lanzenreiter, wie der „Transvaal Chronicle" ausführt, Tag um Tag diese merkwürdige Strafe verbüßt und in fast allen Teilen des britischen Weltreiches zur Abendzeit im Stillgestanden jene fünf Hymnen angehört.

* CK. **Amerikanische Gesetzeswut.** Die einzelnen Staaten der amerikanischen Union können sich in der Gesetzgebung nicht genug tun, die kleinsten Angelegenheiten des täglichen und des privaten Lebens sollen Gegenstand der Gesetzgebung werden. Das Journal bringt eine lustige Zusammenstellung derartiger Gesetzentwürfe, die gegenwärtig in den verschiedenen Parlamenten der amerikanischen Staaten mit Begeisterung verteidigt und bekämpft werden. In Arkansas soll das Fußballspiel als ungesetzlich und strafbar erklärt werden. In Utah bedroht jeden Bürger, der nicht wenigstens einmal in der Woche badet, eine Geldstrafe. In Texas sollen alle Bürger, die Alkohol trinken, eine jährliche Straffteuer von 20 Mark entrichten. In Newyork plant man, alle Automobilbesitzer und Chauffeure zu zwingen, zugunsten ihrer künftigen Opfer eine Lebensversicherung in Höhe von 40000 Mark aufzunehmen; in Illinois will man allen Trinkern älterer Jahrgänge die Eheschließung gesetzlich verbieten. In Utah beschäftigt man sich mit einer Junggesellensteuer, die allen Junggesellen im Alter von mehr als 45 Jahren eine jährliche Steuer von 100 Mark auferlegt, während man im Staate Iowa den Eltern für jedes neugeborene Kind von Staatswegen eine Prämie von 40 Mark gewähren will. In Colorado soll jeder Bürger, der ein Trinkgeld gibt, in Strafe genommen werden; zugleich sollen die Hoteliers durch Gesetz gezwungen werden, in ihren Gastzimmern für die Fremdenbetten nur Bettücher zu verwenden, die mindestens 2,75 m lang sind.

[Wie denken Sie über Westfalen?] Recht interessante und zum Teil auch recht ergötzliche Antworten auf diese Frage stellt Dr. Paul Probst in seiner Dissertation Westfalen in der Kritik des 18. Jahrhunderts (Münster 1912) zusammen, wobei selbstverständlich „Westfalen im althistorischen Sinne genommen ist" und sich nicht mit der heutigen preußischen Provinz deckt. Die Frage ist sehr alt und schon vor 400 Jahren sehr verschieden beantwortet worden: Ungefähr zu derselben Zeit, wo Werner Rolewinck im Cölner Kartäuserkloster sein Büchlein „vom Lobe Altsachsens, heute Westfalen genannt" schrieb und Erasmus in einem Brief an Thomas Morus die Westfalen höchlich belobte, haben die Briefe der Dunkelmänner sie heruntergerissen, und seit den bösartigen Briefen von Justus Lipsius „galt Westfalen als das Böotien Deutschlands". Natürlich blieb der Widerspruch nicht aus, namentlich im 18. Jahrhundert hat man sich weidlich gezankt, im Ernst wie im Scherz, und Probst hat in drei Abschnitten (Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, Streitschriften, Sonstige Urteile) eine überraschende Fülle von Belegen zusammengetragen, wie lebhaft diese Fehde die Gemüter beschäftigte, von den 1700 gedruckten Reisebriefen des Jakob Tollius mit seinen bitterlichen Klagen über sein Nachtquartier in einem Bauernhaus bis zu dem Federkrieg, den Justus Gruners erst 1802 gedruckte parteiische Schilderung hervorrief. Manches von dem Vielen, was Probst zusammentrug, ist längst bekannt, wie die Ausfälle in Voltaires Roman Candide und Justus Mösers gesalzene Antwort; anderes hat er aus versteckten Literaturwinkeln fleißig herbeigeholt. Besonders eingehend sind die in die fünfziger Jahre fallenden Auseinandersetzungen behandelt, die man kurz als den westfälischen Literaturstreit bezeichnen könnte. Probst verhält sich überwiegend registrierend, hält aber bei passender Gelegenheit auch mit verständigem Urteil nicht zurück; speziell hebt er wiederholt hervor, daß ungünstige Urteile durch konfessionelle Einseitigkeit beeinflußt worden sind. Für die humoristische Seite seines Themas ist er nicht unempfänglich; er regt sich nicht auf über den groben Satz in Kaysers Parnassus Clirensis, daß „man in Westfalen gewöhnlich vier Säue im Zimmer finde", nämlich je eine über, auf, an und unter dem Tisch, und erst recht nicht über den berühmten Beweis der „Westfälischen Altertümer", „daß diejenigen, so Christum gekreuzigt und Johannes den Täufer enthauptet, Westphälinger gewesen". Im Schlußwort betont Probst, daß das „abfällige Urteil bald seine Berechtigung verlieren sollte" und „das 19. Jahrhundert eine Menge hervorragender Persönlichkeiten aufweist"; aber für das 18. hätte doch neben Justus Möser wenigstens einer einen Ehrenplatz verdient: Fürstenberg. Dissertationen pflegen im allgemeinen außerhalb eines engen Kreises von Fachgenossen nicht gelesen zu werden; mit diesem Büchlein aber dürfen viele Westfalen und auch andere Leute eine Ausnahme machen. (Köln. Volksztg.)

Luftschiffahrt.

Berlin, 22. Juni. **(Drahtb.)** Zum Absturze des Leutnants v. Falkenhayn wird noch gemeldet, daß die Untersuchung seitens der Militärbehörde festgestellt hat, daß Motor und Steuervorrichtung des Flugzeuges einwandfrei arbeiteten. Lediglich eine zu heftige Betätigung des Steuers dürfte das steile Abstürzen verursacht haben.

Hamburg, 22. Juni. **(Drahtb.)** Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist heute vormittag 9 Uhr 50 Minuten nach Kiel aufgestiegen und um 11 Uhr 10 Minuten über Kiel erschienen. Bis 12 Uhr hat es über dem Regattenfelde gekreuzt, und gegen 1 Uhr ist es wieder in Hamburg eingetroffen. Eine Zwischenlandung war nicht vorgenommen worden.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 22. Juni. **(Drahtb.)** Der Kaiser besuchte heute vormittag Lord Brassey auf dessen Jacht „Sunbeah". Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern" waren geladen: Wirklicher Geheimrat Dernburg und mehrere höhere Marineoffiziere. Der Reichskanzler besuchte heute vormittag in Begleitung des Generaloberstes Plessen, des Konteradmirals Lans und seines Adjutanten Oberleutnant Frhrn. v. Sael das Unterseeboot „U. L.". Das Unterseeboot machte Tauchübungen. Später besuchte der Reichskanzler den Direktor des Norddeutschen Lloyd Heineken, an Bord der „Bremen". Zu Mittag speiste er auf der „Deutschland".

Kiel, 22. Juni. Gestern abend fand an Bord der „Hohenzollern" bei dem Kaiser ein Diner statt. Vor der Tafel überreichte der Kaiser dem Vorsitzenden des Kaiserl. Jachtklubs, Admiral von Arnim, sein Bildnis, sowie den Vorstandsmitgliedern v. Han-Neuhaus und v. Schiller seine Photographie. Der Reichskanzler machte gestern nachmittag dem Oberpräsidenten v. Bülow einen Besuch an Bord des Regierungsdampfers „Sperber".

Groß-Lichterfelde, 22. Juni. **(Drahtb.)** In dem Befinden des Staatsministers Hobrecht ist plötzlich eine Verschlimmerung eingetreten.

Budapest, 22. Juni. **(Drahtb.)** Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Ersuchen der Gerichtsbehörden wegen der Auslieferung des Abgeordneten Kowacz behufs strafrechtlicher Verfolgung, weil er den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu ermorden versucht habe, stattzugeben und ihn der Staatsanwaltschaft unter Aufhebung der Abgeordnetenqualität auszuliefern.

Lissabon, 22. Juni. Senator Costa wurde beim Verlassen des Parlamentes mit Steinen beworfen. Er feuerte zur Verteidigung Revolverschüsse ab.

Lissabon, 22. Juni. **(Drahtb.)** In der letzten Nacht und heute früh herrschte völlig Ruhe. Die Straßenbahnen verkehren zum Teil, ohne daß sich Zwischenfälle ereigneten. Es ist kein weiterer Streik ausgebrochen.

Konstantinopel, 22. Juni. **(Drahtb.)** Die Abreise kleiner Gruppen Italiener dauert fort. Bis gestern stellte das deutsche Konsulat für 8203 Personen Pässe aus. Weil die italienischen Ärzte bis Dienstag abreisen, wurde das italienische Spital geschlossen. Die Kranken wurden in das österreichische Spital und andere Krankenhäuser überführt. Die Zahl der hier bleibenden Italiener übersteigt nicht 600. Der italienische Vizekonsul ein Dragoman und ein Kanzlist bleiben hier als der deutschen Botschaft zugeteilt. Auch der Botschaftsrat Garbasso wird vor der Hand hier bleiben.

Spazi…
Riesen…
Die so vi… englischen Stö… eingetroffen.
Münstersche …
Bernard …
Rothen…
Arnd…
Einkoch…
Tischlein …
Einmach…
„Unern…
Conserv…
Steinzeu…
empf…
Herman…
Maga…
für Haus- u…
Ludgeristr…
Fernsprec…
Chauffeu…
MA…
Aeltestes …
Prosp., Stellenve…
Empfe…
Torfs…
der Gräfl. v. …
Torfstreufabrik, …
Garantiert größte…
stärkste Aufsaugu…
Jos. Filbr…
Münster …
— Telefon …
Ich möchte … 18000 Mk. auf … in mehreren Pos… Off. u. R R 84…
Wegen Sterbefa… Federhüte billig … Köni…
K…


Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Erfordert keinen weitern Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich

billig im Gebrauch!

Giebt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Die größten Vorteile

bietet die wohlfeile Woche für Wasch- und Sommer-Kleidung bei

Mitglied der Vereinigung großer Spezial-Geschäfte Deutschlands für Herren- und Knaben-Kleidung.

Stegemann Nachf.

Ludgeristrasse 21.

Spazierstöcke

Riesenauswahl.

Die so viel nachgefragten englischen Stöcke sind wieder eingetroffen.

Münstersche Schirmfabrik
Bernard Overberg,
Rothenburg 52.

Arndt'sche
Einkochapparate
„Tischlein deck dich"
Einmachegläser
„Unerreicht",
Conservenglas
„Ideal",
Weck's
Steinzeugkrüge
empfiehlt
Hermann Focke
Magazin für Haus- u. Küchengeräte. a°
Ludgeristrasse 39.
Fernsprecher 315.

Chauffeur-Schule
MAINZ
Aeltestes Institut!
Prosp., Stellenvermittlg. frei.

Empfehle:
- Torfstreu -
der Gräfl. v. Landsbergschen Torfstreufabrik, Velen i. W.
Garantiert größtes Volumen u. stärkste Aufsaugungsfähigkeit.
Jos. Filbry Ww.
Münster i. W.
— **Telefon 122.** —

Ich möchte zum 1. Juli 18000 Mk. auf 2. Hypotheken in mehreren Posten verleihen. Off. u. **R R 840** a. d. Gesch.

Wegen Sterbefall 2 eleg. neue Federhüte billig zu verkaufen. 1725 Königstraße 34.

Die
Münsterische Bank
Filiale der Osnabrücker Bank
Kapital und Reserven Mk. 18,300,000
Königstrasse Nr. 18
erledigt sämtliche das Bankfach betreffenden Geschäfte unter günstigen Bedingungen.

Sternwollen
mit dem Stern von Bahrenfeld sind die besten
Strickgarne
Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der
Sternwoll-Spinnerei
:: Altona-Bahrenfeld ::

Habe 6 kurzhaarige
Jagdhunde
2 Monate alt, von sehr schöner Abstammung, abzugeben.
Heinrich Braunschweig,
Kaufmann, Recke i. W. 135

Radrennbahn Münster i. W. Schiffahrterdamm.

Heute

Großer Volkstümlicher Renntag.

Amerik. Stundenrennen und 5 andere Fliegerrennen.

Anfang 4 Uhr.

Preise der Plätze: Sitzplatz 0,75, Innenraum 0,50, Stehplatz 0,30.

Die Direktion.

Wie schütze ich mich gegen Mietsverlust?
nur durch eine Versicherung beim
Allgemeinen Deutschen Mietsversicherungs-Verein a. G. zu Berlin.
Auskunft erteilt die Vertretung für Münster und das Münsterland
Heinrich Hornung, Windhorststr. 11.

Café Royal
Servatiiplatz.
Matinée von 12 bis 1 Uhr.
Täglich Künstler-Konzerte
des **Kapellmeisters Renato-Virgilio**
mit seinen Solisten
ab nachmittags 4½ Uhr und abends 8½ Uhr.
Erstklassige Konditoreiwaren.
Kaffee in Kännchen.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen ½12 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Gertrud Casser

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Senden, Lette, **Bocholt,** Münster, Lüdinghausen, den 22. Juni 1912.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. ds. Mts., vormittags 9 Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

KEIN ERTRINKEN MEHR!



Jeder Nichtschwimmer
schwimmt sofort u. absolut sicher mit **Bade-Anzug** oder **Einlage**

Tausendfach erprobt. **„Rettung"** Glänzend bewährt.

Absolute Sicherheit! Unbegrenzte Tragdauer!
Unsichtbares Tragen!

Zu haben im
Kaufhaus
Friedr. Rawe.

Am
1
Juli

beginnt unsere nur einmal im Jahre stattfindende

Weisse Woche

Wolff & Co.

Modernes Etagengeschäft

Münster i. W., Salzstraße 37, nur I. Etage.

B. Leffmann
Ludgeristrasse Nr. 75
Fernsprecher 1067
Wäsche- und Korsett-Fabrik.

Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister

Lieferung sämtlicher Dekorationen und Teppiche.	Uebernahme der gesamten **Wohnungsausstattung** Ständige Ausstellung in einfachen und vornehmen Zimmereinrichtungen.	Spezialität selbstangefertigte massiv eichene Möbel.

Telephon 1203. Nur Königstr. 4. Telephon 1203.

OSTSEEBAD
Warnemünde

Ab Cöln über Bremen-Hamburg 12 Std., ab Kopenhagen 6 St. Sandstrand, Ia Luft- u. Sonnenbad (Freiliegekuren) vorz. Kurkapelle. **Schwemmkanalisation.** (W. A.) Elektr. Licht. Wasserleit. **Meilenw. wildr. Hochwald.** Tennisspl., Angeln. Tontaubenschießen. Prosp. d. d. Badeverwaltung. o°

Bilder-Einrahmungen, Reinigen, Bleichen u. s. w. empf. **Wiels,** Spezialgeschäft, Ecke Loer- und Hagedornstr.

Ausflugs- u. Konzertlokal Café-Restaurant
„Zur Schleuse".

Sonntag, d. 23. Juni, von 3½ bis 7 Uhr:
Großes Konzert Stiftungsfest
des Spar- und Lotterie-Clubs Münster.

7 Uhr: Ball.

Engl. Boxer,
rassefein, vorzüglich ... Hofhund geeignet, billig zu verk. Näh. **Meckenbeckerstr. 65.**

Dortmunder Kind'l.
Inh.: Hubert Thüsing.
Konzerthaus I. Ranges.
Ungarische Salon-Kapelle
Faggura Janos.
13jährige Geigenvirtuosin
Irma Surany.
Heute, Sonntag:
Wiederholung des venetianischen Abends mit Illumination der
Gartenterrasse.

Dortmunder Kind'l.
Vornehmes Familien-Restaurant
mit eleganter a2a
Gartenterrasse.
Anerkannt vorzüglicher
Mittagstisch.

Prinzipal-Café.
Täglich:
Konzerte.
Heute abend:
Regiments- und Kriegsmärsche
anläßlich des Regts.-Apells des Westfäl. Kürassier-Regiments.

Auf zum
Reichsadler
Inh.: **B. Hagemann.**
Sonntag, d. 23. Juni:
Großes Gastspiel
des Varieté- und Possen-Ensembles
Robert Dölle.
Dezentes Familienprogramm.
Anfang 3½ Uhr
Ende 11½ Uhr.

Krieger-Verein Münster.
Der Kamerad der 1. Komp.
Heinrich Mittrup
wird am Dienstag, den 25. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr beerdigt. Sterbehaus Breitegasse 48.
Der Vorstand.

Alte 13er 13. R.
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden der 3. Komp.
Heinrich Mittrup
findet am Dienstag, den 25. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Breitegasse 48 aus statt.
Der Vorstand.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Theodor Soddemann
findet am Montag, den 24. Juni, morgens 9 Uhr, in der St. Aegidiikirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlich eingeladen werden.

Vier billige Angebote!

Sehr billig!

Das gesamte Lager in
reinwoll. Mousseline
80 cm breit . . . . Meter 48 ₰
80 cm breit . . . . Meter 65 ₰
80 cm breit . . . . Meter 95 ₰

Baumwollene Mousseline
Meter 25 ₰

Baumwollene Mousseline
Meter 36 ₰

Enorm preiswert!

Das gesamte Lager
zirka 3000 Meter weiße
120 cm breite
Stickereistoffe
Serie I 120 cm breit . . Mk. 1.20
Serie II 120 cm breit . . Mk. 1.75
Serie III 120 cm breit . . Mk. 2.25
Serie IV 120 cm breit . . Mk. 3.75

Eine Glanzleistung!

Reinwoll. schwarz Voile
ca. 110 cm breit . . Meter 95 ₰
ca. 30 Farben **reinwoll. Voile**
ca. 110 cm breit . . Meter 1.50
Eolienne tiefschwarz, 110 cm breit
prachtvoller Glanz . . Meter 1.75
Eolienne farbig, 110 cm breit
ca. 20 Farben . . . Meter 2.25

Kolossal billig!

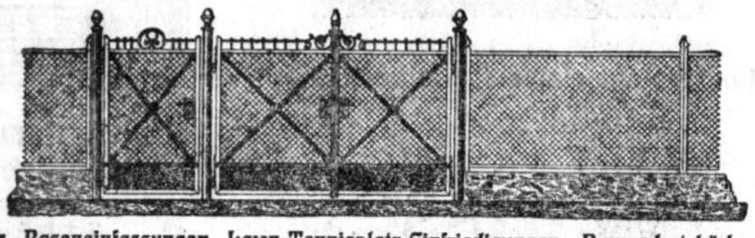
Posten **Foulardseide**
70 cm breit . . . Meter 75 ₰
Posten **Blusenseide**
Meter 88 ₰
Posten **Taffete** ca. 15 Farben Meter 75 ₰
Posten schwarze **Seiden-Reste**
Posten farbige **Seiden-Reste**
Posten 110 cm breit **Foulard**
die neuesten Muster . . . Meter 3.75

WOLFF & Co.

Modernes Etagengeschäft.
Salzstrasse 37, 1. Etg.

---

4 eck. Drahtgeflechte, 6 eck **Drahtzäune.** Stachel- u. Einfriedigungsdraht, Krampen.



Beetgitter, Raseneinfassungen, Lawn Tennisplatz-Einfriedigungen, Baumschutzkörbe, Hühnernester, Kartoffelkörbe, Futtersiebe etc. billigst bei

Julius Hupfer, Münster i. W.

Fabrik, Lager und Verkauf: **Hafenstrasse 48.** b*

Bad Sooden Werra

Grösstes Inhalatorium Deutschlands. Radioaktiv. Soolen-Moor-Bäder in den Kurhäusern.

heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filiale der Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 35

Ich praktiziere als Arzt für
NERVENLEIDEN
(Nervenmassage nach Cornelius) b(3a
Dr. med. Worbs
Warendorferstrasse 20, Ecke Schwelingstrasse
Sprechst. 2½—4 Uhr. Fernruf 1826.

Ich bin beim Amtsgericht **Freren** als
Rechtsanwalt
zugelassen.
F. Arnemann,
Freren.

Zahn-Atelier
von a*
Frau M. Kruse,
Altersteinweg 28, II.

Westfälische Corset-Manufaktur
Helene Davids & Co.,
Teleph. 1891 Teleph. 1891,
Münster i. W.,
nur Prinzipalmarkt 24.



Neu aufgenommen
Die amerikanische Marke:
Warner's Rust-Proof.
Dieselben können ohne Entfernung der Stangen gewaschen werden.
In allen Preisen und Weiten vorrätig.
An Sitz und Haltbarkeit unübertroffen.

Verband Deutscher Konditor-Innungen.
Unterverband Westfalen.
Münster.

Große
Ausstellung
von
Maschinen, Zuckerwaren
und
Konditorei-Bedarfsartikeln
im Saale des Zoologischen Gartens

Eröffnung: Sonntag, den 23. Juni, nachm. 2 Uhr.
Die Ausstellung dauert bis einschliesslich 26. Juni und findet in Verbindung mit dem IV. Verbandstage statt.

Die Konditoren Münsters.

Neu! **Berlin** Neu!
Fernsprecher: Zentrum 9615 **Hotel Rhenania** Telegr.-Adr.: Hotel Rhenania
5 Neue Wilhelmstrasse No. 5
Vorn. Kath. Haus mit feinem privaten Charakter.
— **Trinkgeldablösung** durch festen Prozentsatz. —
Ruhigste und vornehmste Lage von Berlin-Mitte an Unter den Linden u. Bahnhof Friedrichstrasse.
Sitz vieler Reichs- u. Landtags-Abgeordnete.
Moderne Zimmer von 2 Mark an. **Bäder.**
Reichhaltige Frühstückstafel. — Aufmerksame Bedienung
l* Ges.: Fritz Stewen.

Neu aufgenommen!
Bally-Schuhe



leichte, elegante Fussbekleidung für empfindliche Füsse.
Allein-Verkauf:
Schuhhaus Marcus
Engros-Lager für Wiederverkäufer.

Konservatorium der Musik.
Sonntag, den 23. Juni, — abends 8½ Uhr —
im Centralhof.
Auf vielfachen Wunsch:
Muttersegen.
(Die Perle von Savoyen.)
Musikalisches Volksstück in 5 Akten.
(Konservatoriumsorchester, ganzer Chor).
Numerierter Platz 80 Pfg., unnum. Platz 50 Pfg., bei Bisping, im Konservat. und an der Kasse. a2b

---

CUXHAVEN
NORDSEEBAD
Seebad u. Luftkurort. Sommer- u. Winterkuren. Familienbad. Warme u. kalte Seebäd., Heil- u. mediz. Bäder. Bahn- u. Dampfschiffstation. Sand- u. grüner Strand. Rollschuhbahn. Wattlauf. Marineetat. Kaiserregatta. Stark. Seeverk. Hamburg. Ank. u. Abf. der Schnelldampf. d. Hamburg-Amerikalinie. 27 103 Kurgäste. 200 000 Passanten. Führer d. d. Verband der Nordseebäder, sowie d. d. Badekommiss. kostenlos.

Schreiberhau.
Erster und größter **klimatischer Kurort** in den Waldregionen des schlesischen Riesengebirges. Seehöhe 600—900 Meter ü. d. M. Frequenz 1911: 39300 Personen. Wohnungen in allen Preislagen. Bahnstation, Ärzte, Apotheke, Wasserleitung, Sanatorien, Schwimmbassin, elektr. Licht, Gaslicht. Auskunft und Prospekte durch die **Geschäftsstelle des Verkehrs-Ausschusses.** 145

Sparklub „grüne Linde"
feiert am Sonntag, den 23. Juni, sein
Sommerfest
beim Wirt **Th. Hegemann** (Hülswitt) Mecklenbeck, bestehend aus:
Preiskegeln, Würfeln und **Damenbelustigung.** Abbrennen eines **brillanten Feuerwerks,**
— Fest-Ball. —
Freunde u. Gönner willkommen. **Der Vorstand.**

Solbad Werl
Gegen Skrofulose, Gicht, Rheuma.
in Westfalen. Schnellzugsstation.
Geöffnet v. **1. Mai** bis **15. Oktober.**
Das Badehaus, inmitten eines wohlgepflegten Parkes gelegen, enthält sehr hohe, geräumige, vorzüglich eingerichtete Zellen, in denen ausser einfachen Sol- und Mutterlaugebädern auch kohlensaure Solbäder zu billigen Preisen gegeben werden. — Jährlich steigende Frequenz. — **Prospekte kostenfrei.** Mutterlaugen-Badesalz zu billigen Preisen jedes Quantum direkt ab Saline.



Kinderheim in „Solbad Gottesgabe" bei Rheine.
Von April bis November 28tägige Kuren für schwächliche Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren. Pflege durch Clemensschwestern. Die Kur (einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder usw.) kostet 50 Mk., für Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 Mk. Bei Überweisung von 10 und mehr Kindern Ermäßigung. l*
Anmeldungen beim **Bürgermeisteramt Rheine;** daselbst auch Prospekte zu haben.

Café-Restaurant
St. Mauritz
(Inh.: **Franz Schild**).
Sonntag, den 23. Juni, von ½3 bis 7 Uhr:
bei freiem Entree.
Großes
Künstler-Konzert
unter Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins, **Sängerkranz** verbunden mit großem **Preisschießen und Preiskegeln.**
Abends 7 Uhr: **Tanz.**

Sommerfest
des landw. Lokalvereins des Amtes Wolbeck
am **Dienstag, den 2. Juli 1912,** in den Räumen des Wirtes Herrn **Straimann, Angelmodde.**
Programm:
1. nachm. 4 Uhr **gemeinschaftl. Kaffee, Konzert u. Verlosung**
2. 6 Uhr **Beginn des Balles.**
Entree 1 Mark für Nichtmitglieder. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Waagen Gewichte, Maße
entsprechend den **neuesten Eichvorschriften.**
Meßwerkzeuge jeder Art.
neueste Konstruktionen u. aller Systeme f. jeden Zweck.
Th. Vogel Bogenstr. 17 Fernspr. 767
Eichfertige Instandsetzung von Waagen. Einziges Spezialgeschäft am Platze. l*

Gossmann's Sanatorium
auf Wilhelmshöhe-Cassel (Sommeraufenthalt der Kaiserl. Familie.)
Kuranstalt für naturgemässe Heilweise. Herrliche Lage. Modernster Komfort. **Erfolgreiche Frühjahrs- u. Sommerkuren.** Vorzügl. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. **3 Ärzte,** Spezialisten für **Nervenleiden,** für **innere Krankheiten** und **Frauenleiden.** (früh. Mitarbeiter v. Prof. **Schwenninger** und Dr. **Lahmann** und persönl. Schüler von **Thure Brandt sen.** Stockholm). Prospekte frei. ö*

Restaurant „Feldschlößchen"
Abschnittstor.
Fernruf 1588. Inh. Franz Stübbe. Fernruf 1588.
Heute Sonntag
Eröffnung
der der Neuzeit entsprechenden
Kegelbahn
unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Westfalia".
Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**
Bringe meine Lokalitäten sowie meine Tennis-, Sport- und Kinderspielplätze in empfehlende Erinnerung.
Vorzüglicher Kaffee, Bauernstuten, Korinthenbrod, selbstgebackenen Kuchen, ff. Biere u. Weine von ersten Firmen.
— Erdbeerbowle. —

„Adler" Nähmaschinen
Alleinvertreter:
A. Lilienbeck
Hörsterstraße 7. a*
Fernruf 825. Fernruf 825.

Evang. Trinkerfürsorgestelle.
Sprechstunden: Dienstags, 4½—5½ Uhr nachmitt. *
Münster, Brüderstr. 20.

Hundehaus
pat., mittelgr., bill. zu verkaufen.
Klosterstr. 15.

Damen=
Kopfwäsche modernster Art. **Frisieren** auch außer dem Hause.
Frey's Friseurgeschäft,
Verspoel 24. Telephon 1775. j*

Städt. Sparkasse, Billerbeck i. W.
(mündelsicher)
zahlt für sämtliche Einlagen j*
4 %
Tägliche Verzinsung. Postscheck-Konto Cöln 13410.

Rübeland im Harz.
Hermannshöhle und Baumannshöhle
mit herrlichen Tropfsteinbildungen und Kristallkammer.
In allen Teilen elektrisch beleuchtet. — Täglich geöffnet.

Hahnenklee, Kurhaus Hohenzollern, a
Hotel u. Pension I. Rg., neu erbaut, hochmodern der Neuzeit entspr. eingerichtet. Beste Ortslage, in herrl. gr. Park am Hochwald. Fernspr.-Amt Lautenthal No. 28. Prospekte vers. C. A. Lies.

Nordseebad Altenbruch Seebad, Luftkurort, 7 Klm. von Cuxhaven, kräftiger Wellenschlag, Seefahrten, Angelsport, mäßige Preise, keine Kurtaxe, elektr. Licht. Prospekte durch die **Badekommission.** (175

---

†
Das **Jahres-Seelenamt** für den verstorbenen Gastwirt und Brauereibesitzer
Fritz Mackenbrock
findet statt am Montag, den 24. Juni, morgens 8 Uhr, in der Agidii-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.